

Ja so!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-448631>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Kaspar: Der Bundesrat... 's ist manches
Stimme: Nun aber ist's genug. [faul.
Andere Stimme: Kalt's Maul.
Stimme: Was hat der Lämmel hier zu
schaffen?

Grimm: Hinaus mit diesem fremden Affen.
Stimmen: Du Chog! Du Chaib! Du
Schwein! Du Schuft!

Kalt's Maul! Sei ruhig! An die Luft!
Kaspar: Ich protestiere noch einmal!
Ist die Behandlung liberal?

Stimmen: Verhaut ihn! Brennt ihm eine
auf! (Er wird verhauen und an die
Luft gesetzt.)

Präsident (nachdem wieder Ruhe ein-
getreten ist): Das ist nun mal der Dinge
Lauf.

III. Akt.

Szene wie im ersten Akt.

Kaspar (kommt zerschunden und todmatt
einhergewankt):

Der Traum war ziemlich rasch vorbei.
Nun ist mir alles einerlei.
Der Rücken schmerzt mich ohnegleichen.
Was wollte ich so viel erreichen!
„Hier steh' ich nun, ich armer Tor“,
hab' weiter nichts mehr zu verlieren.
Ich komme mir erbärmlich vor
und muß bereits den Saufst zitiieren.
Wär' ich, woher ich kommen bin.
O, die verfluchten Schweizerfäuste!
Ich fühl's, hier wächst mir kein Gewinn.
Der Schmerz, der Schmerz, der ist das
meiste.

Nebelspalter: Begrüßt, wenn alles ging
Herr Nationalrat... [nach Kat.

Kaspar: In der Tat,
ihr seid mir recht ein schöner Wicht.
Doch euren Spott, den brauch' ich nicht.

Nebelspalter: Was seh' ich. Wer hat
euch gequält?

Habt ihr den Dornenweg gewählt?

Kaspar: Mein Südpol schmerzt vor lauter
Orden.

Ich bin den Weg gegangen worden.

Nebelspalter: O weh! Was für ein
Unterfangen.

Wie ist das, sagt doch, zugegangen?

Kaspar: Ich tat, wie ihr mir habt geraten.
Ich klimperte mit den Dukaten,
riskierte auch ein großes Maul,
ich schalt den Bundesrat so faul
wie irgend etwas auf der Erden.
Das Resultat sind die Beschwerden.

Nebelspalter: Ich weiß. Ich sah es
wohl und lachte,
weil mir das solche Freude machte.
Wohl tatet ihr nach meinem Wort,
doch leider ganz am falschen Ort.
Ihr singet da zu klimpern an,
wo man das Geld nicht leiden kann.

Ihr schimpftet, wo man ungeachtet
der Freiheit, die man stets zitiert,
das Schimpfen selber hat gepachtet.
Das hat mich elend amüsiert.

Kaspar: Ihr seid der schlechteste Berater.
Nebelspalter: Ihr aber spielt nicht gut
Theater

und seid, wie ihr wohl nicht bestreitet,
darum nicht von Erfolg begleitet.

Kaspar: Erfolg und Nichterfolg ist gleich.
Nebelspalter: Seid ihr berühmt? Und
seid ihr reich?

Kaspar: Ich bitt' euch nur, o seht mich an.
Was bin ich, ich geschlagener Mann?

Nebelspalter: Ich seh' es und bestätig'
es stündlich:

Nichts seid ihr; doch geschlagen gründlich.

Kaspar: Ihr macht euch lustig obendrein.
Nebelspalter: Es muß doch einer lustig
sein. [frommt.

Kaspar: So zeigt mir, bitte, was mir
Will sagen, wie man weiter kommt.

Nebelspalter: Das hat man euch doch
grad gezeigt.

Kaspar: Wenn ihr nur spotten könnt',
dann schweig.

Nebelspalter (sich verbeugend).
Worauf der eine sich entfernt.
Hab' nie was anderes gelernt (ab).

Kaspar: Wär' ich schon raus aus diesem
der grobgeschlachteten Demokraten. [Land,
Wie ich dahier hineingeraten
und wie ich meinen Weg nicht fand,
das wird mir im Gedächtnis haften...
(schickt sich an abzugehen).

Nebelspalter (erscheint noch einmal im
Hintergrund):

Lern' noch zu deinen Wissenschaften
das Wort, das dir die Türen aufstut,
das Wort, das man auf alles drauf tut,
wie auf das Brot die süße Butter.
Das Wort des Vaters und der Mutter,
das Wort des Klugen und des Dummen,
des Schiefen, Geraden und des Krummen,
das Wort, das einen jeden ziert,
das Wort, das jeden legitimiert...

Kaspar: O, sag's. Ich fleh' mit Seel'
und Leib...

Nebelspalter (entschwebend): Hör' zu.
Sprich nach: „Verdammter Chaib.“

Kaspar (entzückt vor sich hinmurmend):
„Verdammter Chaib.“

Paul Allheer

Aus der höheren Töchterchule

Lehrer: ... so lassen sich viele männliche
Vornamen durch entsprechende Endungen
in weibliche Vornamen umbilden, z. B.
Paul, Paula — Otto, Ottilie — Julius,
Juliane — wer nennt noch einige?

Höhere Tochter (mit Eifer): Kurt,
Kurtisane!

G. S.

Ironie

Man hört so oft, dass dieser Krieg
Der Welt gar vieles Gute bringe,
Und dass durch Kampf und Blut und Sieg
Die Menschheit sich zum Himmel ringe.

Das Beste gar von allem sei,
Dass nun die Leute bar bezahlen;
Es war die Schuldenmacherei
Ja eine von den grössten Qualen.

Vor Schulden machen darf nun nie
Der kleine Mann mehr Angst verspüren,
Kredit bekommen — ach und wie? —
Die Grossen nur, die Kriege führen.

Syronimus Pfefferkorn

Ja so!

Seine Rede ist ständig: „Alles ist eitel!“
Und: er ist selbst von der Sohl' bis zum
Scheitel.

Sk.

Aphorismen

Nicht mit Worten, sondern mit Kanonen
werden Srieden geschlossen.

* * *

Den Krieg um einen Tag verkürzen ist
unmöglich, ein Tag wird stets der letzte sein.

* * *

„Selig sind, die arm an Geiste sind.“
Heute sind es die Analphabeten.

* * *

Auch während des Krieges ist in Kultur-
arbeit gemacht worden durch — Vertilgung
der Läufe.

* * *

Früher verachtet, jetzt hoch geschätzt,
das ist — die Brotkrume.

* * *

„Tantalus“. Dein Name verkörpert
heute die Menschheit.

* * *

Sür die heutige Menschheit ist kein
„Zell“ geboren“, es sind der „Geßler“
zu viele.

* * *

Die Bilanz des Krieges ist das Glend
der Massen.

* * *

Seliges Los, wer vor des Krieges
Ende — stirbt.

Bernhard Straehl



Einzelnummern des „Nebelspalter“ zu 30 Cts.
können in den Buchhandlungen und Kiosks bezogen werden.